



## Konzeption Freier Kindergarten Schwabach e.V. (2014/2015)

<b>I. Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>II. Der Kindergarten stellt sich vor</b> .....	<b>4</b>
<b>III. Zweisprachigkeit (Bilinguität)</b> .....	<b>8</b>
<b>IV. Pädagogik</b> .....	<b>10</b>
A. Unser Bild vom Kind und die daraus resultierenden Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	10
B. Erziehungs- und Bildungsziele (in Anlehnung an AVBayKiBiG und BEP) und unsere Umsetzungsmethoden .....	10
1. <i>Förderung der Basiskompetenzen</i> .....	10
2. <i>Sprachliche Bildung und Förderung</i> .....	13
3. <i>Bewegungserziehung und Bewegungsförderung</i> .....	13
4. <i>Umweltbildung und Umwelterziehung</i> .....	14
5. <i>Gesundheitserziehung</i> .....	14
6. <i>Ästhetische und bildnerische Bildung und Erziehung</i> .....	15
7. <i>Musikalische Bildung und Erziehung</i> .....	16
8. <i>Ethische und religiöse Bildung und Erziehung</i> .....	16
9. <i>Naturwissenschaftliche und technische Bildung</i> .....	17
10. <i>Mathematische Bildung</i> .....	17
11. <i>Technische Medienerziehung und Medienbildung</i> .....	18
C. Erläuterung der Methoden zur Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsziele .....	19
1. <i>Tagesplan</i> .....	19
2. <i>Wochenplan</i> .....	20
3. <i>Gruppenzeit</i> .....	20
4. <i>Angebote</i> .....	21
5. <i>Projektarbeit</i> .....	21
6. <i>Altersspezifische Arbeit</i> .....	22
7. <i>Freispiel</i> .....	23
8. <i>Kinderkonferenz</i> .....	23
9. <i>Entdeckerclub</i> .....	24
10. <i>Turnen</i> .....	24
11. <i>Garten</i> .....	25
12. <i>Waldtage</i> .....	25
13. <i>Ausflüge</i> .....	26
14. <i>Feste und Feiern</i> .....	26
15. <i>Kindergartenübernachtung</i> .....	26

<b>V. Beteiligung der Eltern.....</b>	<b>27</b>
A. Zusammenarbeit mit den Erziehern .....	27
B. Mitarbeit vor Ort .....	27
1. <i>Mittagsdienst</i> .....	28
2. <i>Frühstücksdienst</i> .....	28
3. <i>Bereitschaftsdienst</i> .....	28
4. <i>Elterndienste</i> .....	28
5. <i>Darüber hinaus anfallende Arbeiten</i> .....	28
C. Elternangebote .....	28
1. <i>Elterngespräche</i> .....	28
2. <i>Elternabende</i> .....	28
3. <i>Gemeinsame Unternehmungen</i> .....	29
D. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und öffentlichen Einrichtungen.....	29
E. Öffentlichkeitsarbeit.....	29

## I. Vorwort

Liebe Eltern,

der Einstieg in den Kindergarten bedeutet für Ihr Kind einen entscheidenden Schritt in das Leben außerhalb der Familie und der vertrauten Geborgenheit. Aber auch für Sie als Eltern birgt dieser Schritt viel Neues.

Das vor Ihnen liegende Konzept soll Ihnen Einblicke in unseren Kindergartenalltag, in unsere pädagogische Arbeit und die Elternmitarbeit geben. Es dient Ihnen als Entscheidungshilfe bei der Kindergartenwahl. Für alle Beteiligten (Eltern, Kinder, Personal, Behörden) ist es ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle.

Wenn Sie als Eltern die Betreuung Ihres Kindes aktiv mitgestalten und am Gruppenalltag teilnehmen, ergeben sich für Sie viele interessante und neue Erfahrungen: Sie erleben Ihr Kind in einer anderen Umgebung und vielleicht von einer ganz anderen Seite.

Für die pädagogische Fachkraft ergeben sich ebenfalls neue Perspektiven: sie arbeitet nicht alleine mit den Kindern, sondern mit Familien. Diese enge Zusammenarbeit mit den Familien eröffnet viele Möglichkeiten zur Kooperation, verbessert das Verständnis für das einzelne Kind ganz entschieden und unterstützt somit die Erziehung.

**Together we have fun**

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Familie!

## II. Der Kindergarten stellt sich vor

### Wir sind ein privater Kindergarten, was bedeutet das:

Wir sind ein staatlich anerkannter Kindergarten in privater Trägerschaft. Träger sind die in einem Verein organisierten Eltern. Gegründet wurde der Kindergarten 1984 durch eine Elterninitiative. Privat heißt auch, dass die Eltern ein hohes Maß an Mitverantwortung tragen und in allen Bereichen des Kindergartens ein hohes Maß an Mitspracherecht besitzen.

### Unser Leitziel

Im Kindergarten möchten wir eine vertrauliche, familiäre Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen, mit ihrer Persönlichkeit ernst genommen werden und sich entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten entwickeln können.

### Familiär, was bedeutet das:

Wir sind ein eingruppiger Kindergarten mit maximal 20 Kindern im Alter von im Regelfall 3 Jahren bis zum Schuleintritt (frühester Eintritt mit 2,5 Jahren). Die Kinder werden von zwei ausgebildeten Erzieherinnen und je nach Personalsituation von einer pädagogischen Hilfskraft sowie einer Praktikantin betreut. Elternmitarbeit und -engagement sind unabdingbar und prägen die familiäre Atmosphäre. Die Kleingruppe fördert die individuelle Betreuung der Kinder. Zahlreiche gemeinsame Unternehmungen während des gesamten Kindergartenjahres fördern den gemeinschaftlichen Zusammenhalt zwischen Eltern und Kindern.

### Wir sind zweisprachig, was bedeutet das:

Halb zehn Uhr morgens, das Frühstück ist vorbei, ab zum Zähneputzen ins Bad. „Brush your teeth“, sagt Barbro Hvass zu Jan. Der vierjährige schnappt sich seine Zahnbürste und gibt Zahnpasta drauf. „Do you need more toothpaste?“, fragt die Erzieherin; Jan nickt und bekommt mehr. „Do you have enough water in the glass?“ „Yes please“, sagt Jan und füllt den Zahnputzbecher auf.

Barbro Hvass spricht ausschließlich englisch mit den Kindern. Durch das tägliche Sprachbad, durch den alltäglichen Umgang mit der Fremdsprache lernen die Kinder wie selbstverständlich eine neue Sprache kennen (siehe auch Zweisprachigkeit).

### Wir sind ökologisch, was bedeutet das:

Wir möchten unseren Kindern einen schonenden und verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde vermitteln, Achtung und Respekt vor der Natur vorleben und ihnen entsprechende Kenntnisse mit auf den Weg geben.

Hierzu zählt:

Vollwertige, biologische Ernährung  
Verwendung von ökologisch unbedenklichen Produkten  
Mülltrennung  
Naturerfahrungen (in Wald, Wiese, Feld und Garten)  
Natur- und Umweltbildung: „Was ich kenne das liebe ich, was ich liebe das schütze ich“.

### Lage-und Verkehrsanbindung

Unser Kindergarten ist in einem zweigeschossigen Wohnhaus in Schwabach-Unterreichenbach untergebracht. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich:

- ein Wasserspielplatz und ein Karussellsplatz
- viel Natur (Schwabachgrund, Wald, Streuobstwiesen)

- die Turnhalle des Sportvereins Unterreichenbach

Direkt vor der Haustüre befindet sich die Bushaltestelle der Linie 663. Der Wiesentalgrund der Schwabach und der nah gelegene Wald können in wenigen Minuten erreicht werden.

### Gruppenstärke

Wir sind ein eingruppiger Kindergarten mit maximal 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Kinder unter 3 Jahren aufgenommen. Ausschlaggebend hierfür sind die Alters- und Geschlechterstruktur der Gruppe und der individuelle emotionale, kognitive und motorische Entwicklungsstand des betreffenden Kindes. Dies gilt insbesondere für Kinder, deren ältere Geschwister die Einrichtung bereits besuchen, und die dadurch mit den Räumen, den anderen Kindern und den Erzieherinnen vertraut sind.

### Personal

Unsere Kinder werden von zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer pädagogischen Hilfskraft, sowie einmal in der Woche von einer Kinderpflegepraktikantin betreut. Die pädagogische Leitung obliegt ausschließlich den beiden pädagogischen Fachkräften. Die organisatorische Leitung (Geschäftsführung) des Kindergartens wird durch den dreiköpfigen Vorstand des Trägervereines wahrgenommen, der sich im ständigen Austausch mit den Erzieherinnen befindet.

Die Erzieherinnen treffen sich wöchentlich zur Teambesprechung, um die abgelaufene Woche zu reflektieren und um die weitere pädagogische Arbeit zu planen. Die Ergebnisse der wöchentlichen Planung und deren tatsächliche tägliche Realisierung können auf einer eigens dafür vorgesehenen Tafel sowie im - für jedermann einsehbaren - Wochenprotokoll nachgelesen werden.

Da es sich bei unserer Einrichtung um einen zweisprachigen Kindergarten handelt und wir das Prinzip „one person one language“ verfolgen, spricht Barbro Hvass mit den Kindern ausschließlich in Englisch, während Anja Thimm ausschließlich in Deutsch mit den Kindern redet (siehe Zweisprachigkeit).



Barbro Hvass

My name is Barbro Hvass. I was born in Oslo, Norway in 1966. After my gymnasium at the Waldorf School I made my education as a preschool teacher for three years. My special interests during and after my education is how to use Waldorf- and Montessori pedagogics to give each child a possibility to grow as an individual. Each child is a miracle and should be treated like one.

In Norway I have worked in a Waldorf kindergarden with 3-6 year old children and in



Anja Jakl

Ich heiße Anja Jakl und bin am 30.04.1980 in Nürnberg geboren.

Seit September 2004 verwirkliche ich meine Ideen und Fähigkeiten in Zusammenarbeit mit „unseren“ Kids, Eltern und meiner Kollegin in diesem (einmaligen!) Kindergarten.

Meine Ausbildung zur Erzieherin begann ich nach dem Besuch des musischen Gymnasiums in

a private pre-school with children from 1 to 3 years of age.

I stayed one year in Africa integrating a norwegian boy into a english speaking Montessori pre-school. From 1997 till 2000 I lived in Minnesota, USA and worked in private homes with children between 2 to 6 years of age.

In 2000 my son was born and since 2001 I live in Germany. My goal as a pre-school teacher is to teach the children to respect themselves and others as like they are. And to help them to open their eyes for the culture and traditions they have, but also for all the new things which are out there in the "Big World".

Schwabach und einem darauf folgendem freiwilligen sozialen Jahr im Krankenhaus Martha-Maria. In der Erzieherausbildung lernte ich, begleitet durch die Fachakademie in Altdorf, verschiedenste Arbeitsbereiche (Kinder- und Jugendhaus „Wiese 69“ Nürnberg, Jugendfreizeit, Netz für Kinder, Reittherapiezentrum, Stadtparkhort Fürth) intensiv kennen. Meine pädagogische Grundhaltung – die Wertschätzung gegenüber jedem einzelnen Kind – und meine heutige Arbeitsweise sind immer noch besonders von meinem ersten Ausbildungsjahr mit einer Kindergartengruppe von 14 Kindern im Kinderladen Kaulbachstraße Nürnberg geprägt. Um individuell, intensiv und mit viel Spaß die Kinder auf das Leben und die Schule vorzubereiten, sind eine kleine Gruppenstärke, Interesse und Mitwirken der Erziehungsberechtigten und das Vertrauen in die Erzieherinnen von Eltern und Vorstand eine Grundvoraussetzung. Dies war und ist bis heute meine Motivation, mit Herz und Seele in dieser Einrichtung zu arbeiten und ich freue mich schon auf die weiteren Jahre in diesem Kindergarten!

### Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Die Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.  
Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 13.45 Uhr.

Außerhalb der Kernzeiten können die Kinder entsprechend der Buchungszeiten gebracht bzw. abgeholt werden.

### Schnuppertage

Angehende Kindergartenkinder können ganz individuell nach Absprache mit den Erzieherinnen alleine oder zusammen mit ihren Eltern unseren Kindergarten einen Vormittag lang „beschnuppern“. Das gibt Ihrem Kind und Ihnen als Eltern die Möglichkeit, unseren Kindergarten und unsere Pädagogik näher kennen zu lernen.

### Eingewöhnungszeit der Kinder

Seit diesem Jahr werden die Kinder in Anlehnung an das Berliner Modell eingewöhnt. Das bedeutet, dass in der ersten Zeit das Kind gemeinsam mit einem Elternteil für zwei Stunden in der Einrichtung bleibt (je nach Alter des Kindes kann diese Phase bis zu vier Wochen dauern). Somit kann es sich allmählich an den Ablauf im Kindergarten und die Betreuungspersonen gewöhnen. Danach werden Trennungsversuche unternommen und die Zeit, die das Kind dann ohne Eltern im Kindergarten verbringt nach und nach auf die Buchungszeit verlängert.

Jedes neue Kind bekommt zudem ein „erfahrenes“ Vorschulkind an die Seite gestellt, das die Patenschaft übernimmt, dem neuen Kindergartenkind alles zeigt und ihm Hilfestellung anbietet.

### Eingewöhnungszeit der Eltern

Um unseren neuen Eltern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, halten wir vor Beginn des neuen Kindergartenjahres einen Informationsabend (meist im Februar) nur für die neuen Eltern ab. Dort wird in kleiner Runde Wissenswertes besprochen.

Im Juli findet für die neuen Eltern ein Elternabend speziell zum Thema „Eingewöhnung“ statt. Dort wird die Vorgehensweise in Anlehnung an das Berliner Modell genau erläutert und für jede Familie gemeinsam ein individueller Plan für die ersten Wochen zum Kindergartenstart erarbeitet.

Die neuen Eltern bekommen zudem ebenfalls ein Patenelternpaar an die Hand, um im Bedarfsfall einen konkreten Ansprechpartner zu haben.

## Ernährung

Unsere Kinder erhalten täglich ein vollwertiges Frühstück, das von den Eltern zubereitet wird. Dabei achten wir insbesondere auf qualitativ hochwertige, möglichst vollwertige Ernährung. Das Mittagessen wird seit Februar 2014 von einer festen Köchin von „Guerilla-Food“ nach biologischen und vollwertigen Gesichtspunkten im Kindergarten gekocht. Der Freitag ist aus organisatorischen Gründen (Waldtag, Ausflüge) mittags ein Vespertag. Es wird Wert darauf gelegt, dass alle Zutaten für das Mittagessen und das Frühstück aus biologisch kontrollierten Erzeugerbetrieben stammen.

Beim Vesper, das in der Natur (Wald, Ausflug, Garten) eingenommen wird, ist folgendes zu beachten:

- ökologische Vollwertkost
- kein Jogurt und keine Milchgetränke (da die Kinder den Becher häufig nicht aufessen oder umkippen, Entsorgungsproblem)
- im Mai-Oktober kein süßes, klebriges Obst oder Süßes (Bienen, Wespen)

## Kleidung

Unser Konzept sieht vor, dass sich unsere Kinder unabhängig vom Wetter sehr viel draußen bewegen. Aus diesem Grund ist insbesondere an den Waldtagen auf eine entsprechende Kleidung zu achten.

Für jedes Kind sollten folgende Kleidungsstücke im Kindergarten vorhanden sein:

- Wechselkleidung
- Bei Regenwetter: Matschklamotten inklusive Gummistiefel( bei Kälte mit Isoliersohle oder Innenschuh oder dicke Socken), evtl. Regenhut (bietet mehr Bewegungsfreiheit als Kapuze)
- Im Winter: Viele Schichten, es empfiehlt sich entweder Woll- oder Fleecekleidung , Schneeanzug evtl. Regenjacke darüber, warme Handschuhen, Schal und Mütze, warme und wasserdichte Winterstiefel

Für die Waldtage im speziellen empfiehlt sich:

- geschlossene Schuhe (keine Sandalen)
- lange Hosen und Armbekleidung auch im Sommer (Zecken!)
- Rucksack eventuell mit Brustgurt, auf die richtig Größe achten
- Im Sommer ist auf ausreichenden Sonnenschutz (Kopfbedeckung und Sonnencreme) zu achten.

### III. Zweisprachigkeit (Bilinguität)

#### Was heißt bilingual?

Bilingual heißt zweisprachig: Bi = zwei, Lingua = Sprache. Mit dem Begriff ist keine bestimmte Methode verbunden – Zweisprachigkeit kann durch verschiedene Lehr-/Lernmethoden erreicht werden, eine besonders effektive, die sich auch für Kinder besonders eignet, ist die des Immersionslernens.

#### Was bedeutet Immersion?

Immersion heißt Sprachbad. Die Kinder tauchen in die neue Sprache ein. Dabei ist die neue Sprache die Umgangssprache und Arbeitssprache, auch wenn die Kinder sie zu Beginn nicht verstehen. Sie erschließen sich die neue Sprache selbst aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird. Immersion folgt den Prinzipien der Psycholinguistik. So lernt ein Mensch auch seine Muttersprache. Immersionslernen überfordert nicht, weil die Sprache nicht zum Thema gemacht wird, Grammatik und Vokabeln nicht im Vordergrund stehen. Es wird weder von Erziehern noch von Lehrern sprachlich korrigiert. Dadurch ist der Spracherwerb frei von Druck. Die Erzieher bzw. die Lehrer unterstützen alles, was sie sagen, durch Gesten und Zeigen. Immersionslernen ist die derzeit weltweit erfolgreichste Methode für den Spracherwerb. Sie erfordert, dass viel Zeit mit der neuen Sprache verbracht wird.

#### Was bedeutet Immersionslernen in Kindergarten und Schule?

Im Kindergarten heißt Immersionslernen: eine Erziehungskraft spricht deutsch, die andere ausschließlich die neue Sprache. Die fremdsprachliche Kraft unterstützt das, was sie tut, mit Zeigen und Gesten. Wenn sie sich beispielsweise bückt, sagt sie: „Ich bücke mich.“ In der Schule heißt Immersionslernen, dass der Unterricht in den Sachfächern in der neuen Sprache stattfindet. Die neue Sprache wird dabei nicht zum Thema gemacht. Es gibt keinen oder nur wenig formalen Sprachunterricht. Es wird nicht korrigiert, denn es kommt darauf an, den Inhalt zu begreifen. Dafür muß man nicht jedes einzelne Wort verstehen. Die Sprache ist das Unterrichtswerkzeug, mit dem Kinder sich die Sachinhalte selbständig erschließen; Sprache ist nicht selbst der Unterrichtsgegenstand. Immersionslernen benötigt viel Zeit - gilt aber gegenwärtig als die weltweit erfolgreichste Methode zur Sprachvermittlung.

#### Was bedeutet das Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ („one person, one language“)?

Eine Person bleibt bei einer Sprache: Im Kindergarten spricht eine Erziehungskraft zum Beispiel immer deutsch, die andere immer die Fremdsprache. Zweisprachig erziehende Eltern teilen sich die Sprachen zum Beispiel so auf, dass der Vater in der Familie immer die eine spricht, die Mutter immer die andere Sprache.

#### Warum ist Immersionslernen kindgerecht?

Weil Immersionslernen die Kinder ohne Druck an die Sprache heranzuführt; weil Immersion den Kindern ihr individuelles Tempo lässt; weil Immersion intuitives Sprachenlernen ermöglicht; weil Immersionsunterricht sehr vielfältig und damit individuell ist; weil Immersionslernen die Sprache nicht zum Thema macht, sondern Sprache das Werkzeug ist.

#### Wie geht Immersionslernen im Kindergarten?

Die (fremdsprachigen) Erziehungskräfte unterstützen das, was sie sagen, mit Gesten und Zeigen. Wenn über Äpfel gesprochen wird, sollten Äpfel zugegen sein. Je mehr Sinne dabei angesprochen werden, desto besser. Die Kinder können sich selbständig erschließen, um was es geht. Genau dies tun sie auch beim Erwerb ihrer Muttersprache. Sie sind dabei nicht überfordert. Lehrpläne und Kontrollen gibt es nicht.

#### Wann funktioniert Immersionslernen besonders gut?

Wenn der Kontakt zur Sprache intensiv, regelmäßig, vielfältig ist und über langen Zeitraum anhält. Wichtig ist, in möglichst konkreten Sachzusammenhängen die neue Sprache zu gebrauchen: Wenn über Äpfel gesprochen wird, sollten Äpfel zugegen sein. Je mehr Sinne dabei angesprochen werden, desto besser.

Es ist sehr erfolgreich und kindgemäß, eine zweite Sprache schon im Kindergarten zu beginnen und in der Klasse 1 weiterzuführen. Immersionslernen im Kindergarten funktioniert dann besonders gut, wenn dort regelmäßiger Sprachkontakt stattfindet. Es sollte die Hälfte oder, noch besser, die gesamte



Öffnungszeit in zwei Sprachen verbracht werden. In der Schule hat sich bewährt, ab Klasse 1 bereits 70% des Unterrichts in der neuen Sprache zu geben. Dies geht, indem Sachfächer – außer dem Fach Deutsch - in der neuen Sprache unterrichtet werden. Immersionslernen gilt derzeit als das weltweit erfolgreichste Sprachvermittlungsverfahren.

#### Was ist der Unterschied zwischen Immersionslernen und herkömmlichem, lehrgangsorientierten Unterricht?

Immersionlernen macht Sprache nicht zum Unterrichtsgegenstand, sondern die neue Sprache ist das Werkzeug. Mit ihr erschließen sich die Kinder selbst die Inhalte, zum Beispiel in Mathematik, Sport oder Geschichte. Das Lernen wird den Kindern überlassen, sie finden ihr eigenes Tempo. Immersionsunterricht ist sehr individuell, dadurch ist diese Methode frei von Druck. Die Kenntnisse, die sich das Kind in der Fremdsprache erworben hat, stehen dann auch in der Muttersprache zur Verfügung. Der Fachunterricht leidet weder in Qualität noch in Quantität des von den Schülern erworbenen Fachwissens. Beim Immersionlernen steht die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten im Vordergrund.

#### Ist mein Kind mit zwei Sprachen überfordert?

Es ist kindgerecht, Kindern eine zweite oder auch eine dritte Sprache zu ermöglichen, wenn man die richtige Methode wählt. Weniger als ein Drittel der Menschheit wächst einsprachig auf. Kinder in vielen Familien wachsen auch in Deutschland mehrsprachig auf. Sprachen werden gut erworben, wenn man viel Zeit mit der Sprache verbringt, der Kontakt vielfältig ist und man es lange durchhält. Wenn eine kindgerechte Methode gewählt wird (siehe Immersionlernen), ist eine Überforderung nicht zu befürchten. Ein zweisprachiger Kindergarten ist eine gute Gelegenheit für eine zweite Sprache. Eine zweite Sprache fördert grundsätzlich die kognitive (geistige) Entwicklung des Kindes. Eine Sprache muß nicht abgeschlossen sein, damit eine weitere dazu kommen kann. Logopäden bestätigen, dass die Lautbildung in beiden Sprachen identisch gefördert wird und dass durch die englische Sprache keine Beeinträchtigung der Lautbildung stattfindet. Voraussetzung ist eine altersgemäße Entwicklung der Muttersprache durch regelmäßigen Gebrauch zu Hause.

#### Muss mein Kind erst eine Sprache beherrschen, bevor eine zweite hinzukommen darf?

Nein, dieser Rat ist falsch. Kinder können mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Der Mensch ist auf Mehrsprachigkeit, nicht auf Einsprachigkeit ausgelegt. Im Gegenteil, der Kontakt zu einer zweiten Sprache in frühem Alter tut gut, fördert die geistige Entwicklung und hilft dem Kind sogar, die Muttersprache besser zu entwickeln. Dies liegt daran, dass die Fähigkeiten, die für Spracherwerb benötigt werden, beiden Sprachen zugute kommen.

#### Muß ich mit meinem Kind üben, wenn im Kindergarten zwei Sprachen gesprochen werden?

Nein, das ist nicht nötig und nicht erwünscht. Lernprogramme sind nicht altersgemäß. Kinder lernen Sprachen intuitiv, indem sie - wie bei ihrer Muttersprache auch - die Dinge aus dem Zusammenhang erfassen.

#### Sollen Eltern zu Hause das Sprachenlernen unterstützen?

Eltern können ihren Kindern vermitteln, dass ihnen selbst Fremdsprachen wichtig sind. Wieso nicht selbst eine Sprache lernen oder aufbessern? Für Sprachkontakt außerhalb des Kindergartens oder der Schule gibt es, außer Urlaub in einem anderen Land, Möglichkeiten wie Bücher, Filme, Musik, Computerspiele, Zeitschriften. Sie sollten altersgemäß sein und niemals sollte Druck ausgeübt werden! Ganz besonders wichtig aber ist, dass Eltern zu Hause die Muttersprache pflegen: viel vorlesen und viel mit den Kindern sprechen. Ist die Muttersprache gut entwickelt, ist dies eine gute Voraussetzung für eine weitere Sprache.

## IV. Pädagogik

### A. Unser Bild vom Kind und die daraus resultierenden Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Wir sehen das Kind als Kind und gleichzeitig als vollwertige und individuelle Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen.

Da das Kind aktiver Gestalter seiner Entwicklung (Entwicklung in kognitiven [= geistigen], emotionalen [= gefühlsmäßigen] und motorischen [= körperlichen] Bereichen) und seiner Umwelt ist, nimmt der Erzieher das Kind in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst und bringt ihm bedingungslose Wertschätzung entgegen.

Die Verantwortung des Erwachsenen liegt dadurch besonders in der liebevollen Zuwendung, den klar dargestellten Erwartungen, den anregenden Impulsen (durch die er ein Teil des Erfahrungsfeldes gezielt inszeniert), der angemessenen Unterstützung, dem Bewusstsein der Vorbildfunktion und der reflektierenden Beobachtung gegenüber dem Kind.

Damit Kinder aktive Gestalter sein können und Selbstverantwortung entwickeln, unterstützt der Erzieher die Entwicklung des Kindes dahingehend, dass es lernt, ihm mögliche Dinge selbst zu tun. Die Orientierung an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder stellt eine notwendige, pädagogische Konsequenz aus dem Bild vom Kind dar; das heißt vor allem auch Projekte, Angebote und Gesprächsthemen nach den Interessen und Stärken des Kindes auszurichten, um das Kind herauszufordern, selbst aktiv zu werden, sich weiterzuentwickeln und damit wiederum neue Stärken zu erlangen (≈ Grundlage des situationsorientierten Ansatzes). Diese Orientierung stützt sich besonders auf die genauen Beobachtungen über Spielverhalten und Entwicklungen der Gruppe und des Einzelkindes. Die Beobachtungen werden vom Erzieher regelmäßig während der Freispielzeit, der Gruppenzeit und den Angeboten durchgeführt, in der Teamsitzung reflektiert und abschließend dokumentiert.

Ein grundlegender Gedanke ist die Stärkung der Vertrauensbasis zwischen Erzieher und Kind, damit sich das Kind geborgen fühlt; denn nur in einer für das Kind sicheren und harmonischen Umgebung kann es seine Fähigkeiten weiterentwickeln.

In unserer Einrichtung vereinen wir folglich die ganzheitliche Förderung des Kindes (Körper - Geist - Seele) mit der Projektarbeit (siehe 3.e) und dem situationsorientiertem Ansatz.

Heutzutage sind die wichtigsten Rechte des Kindes in der UN-Kinderrechtskonvention verankert: hierzu zählt das Recht, bestmögliche Bildung von Anfang an zu bekommen, mit dem Ziel, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Auch das Recht des Kindes auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei seiner Bildung und die es betreffenden Entscheidungen ist mit aufgeführt.

### B. Erziehungs- und Bildungsziele (in Anlehnung an AVBayKiBiG und BEP) und unsere Umsetzungsmethoden

#### 1. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie als frühpädagogische Ziele gesehen. Die Basiskompetenzen werden in zwei große Zielbereiche unterteilt:

### **a) Förderung der personalen Kompetenzen**

Das Kind sieht sich selbst als Unikat und entwickelt Selbstwertgefühl, Wissen über sich selbst (z.B. über seine Gefühle, seine körperlichen und kognitiven Grenzen...), Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und eigene Interessen, kognitive und physische Kompetenzen.

Dieses Ziel erreichen wir durch unser Bild vom Kind und die daraus resultierende Haltung des Erziehers gegenüber dem Kind. Außerdem beeinflussen alle Umsetzungsmethoden die Persönlichkeit des Kindes und wirken somit an der Erreichung des oben genannten Zieles mit.

Obwohl all die Bereiche der personalen Kompetenzen gleich bedeutend sind und sich gegenseitig beeinflussen, möchten wir nun auf zwei Ziele genauer eingehen:

#### **Selbstwertgefühl**

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie wertvoll ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Für die Entwicklung von Selbstbewusstsein ist ein hohes Selbstwertgefühl die Voraussetzung, das entsteht, wenn das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt wird.

Das Kind hält sich für wertvoll, ist mit sich selbst zufrieden und findet sich attraktiv.

Dieses Ziel erreichen wir, indem wir dem Kind ausreichend Gelegenheiten in den Umsetzungsmethoden anbieten, die es ihm ermöglichen, stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft zu sein.

#### **Kognitive und lernmethodische Kompetenzen**

Die kognitive Kompetenz meint, die intellektuelle Kapazität zu entwickeln, um Probleme zu lösen, Theorien zu entwickeln, Zusammenhänge zu sehen und logisch zu denken. Hierbei soll sich der Lernende seines Lernens bewusst sein (lernmethodische Kompetenz); dazu gehört, neues Wissen bewusst und reflektiert zu erwerben, dieses anzuwenden und zu übertragen und die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern.

Das Kind besitzt eine differenzierte Wahrnehmung und entwickelt seine Sinne maximal.

Dieses Ziel erreichen wir durch den Einsatz von Sinnesübungen, Sinnesspielen und sinnesanregendem Material (verschiedene Oberflächenstrukturen von Spielzeug und Materialien, Montessori-Material, Naturmaterialien, Riechmemory, Musikinstrumente, Spiegel, Kristalle...) und der Bereitstellung einer sinnesanregenden Umgebung (Raumgestaltung mit Farben/Tüchern/Pflanzen/Wasser, Garten, Wald, Natur...) im gesamten Tagesablauf.

Das Kind besitzt Denkfähigkeit: es stellt Vermutungen an, bildet Oberbegriffe, Unterscheidungen, Mengenvergleiche und Relationen, und ist in seiner generellen Begriffsbildung gefestigt.

Dieses Ziel erreichen wir, indem wir dem Kind entwicklungsangepasste Denkaufgaben im Tagesablauf stellen (z.B. altersspezifische Gruppenarbeit und Angebote, Experimente, Konstruktionsspiele im Freispiel...) und ihm die Möglichkeit geben, seine erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen anzuwenden und zu reflektieren.

Das Kind eignet sich Wissen an.

Dieses Ziel erreichen wir durch die ganzheitliche Vermittlung von altersgemäßen Kenntnissen im Tagesablauf zum Beispiel durch Projektarbeit, Gruppenzeit, altersspezifische Gruppenzeit, Angebote, Ausflüge, Experimente, Bilder- und Sachbücher und Gespräche in der

Kinderkonferenz, beim Essen oder im lebenspraktischen Bereich (z.B. Erlernen von Zeitfolgen durch den täglichen Einsatz von Tagespinnwand und Jahreskette).

Das Kind trainiert sein Gedächtnis.

Dieses Ziel erreichen wir durch Erlernen und häufiges Wiederholen von Liedern, Reimen, Gedichten und Fingerspielen; außerdem durch Nacherzählen von Geschichten, Wiederholen von Themen/Wissen aus der Gruppenzeit, Gespräche über Erlebtes und durch Spiele wie zum Beispiel Kim-Spiele oder Memory.

Das Kind zeigt Problemlösungsverhalten: es analysiert Probleme unterschiedlicher Art (z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten), entwickelt Problemlösungsalternativen, wägt diese ab und kann sich für eine von ihnen entscheiden, diese angemessen umsetzen und den Erfolg prüfen.

Dieses Ziel erreichen wir durch Ermunterungen, dass das Kind selbst nach Lösungen von Problemen sucht und erkennt, dass dabei verschiedene Wege zum Ziel führen können und zum Beispiel auch Fehler Lösungsschritte sein können.

### ***b) Förderung der sozialen Kompetenzen***

Soziale Kompetenz ist eine Voraussetzung, damit das Zusammenleben mit anderen Menschen funktioniert; Kinder entwickeln sich durch soziale Beziehungen und eigene Erfahrungen.

Das Kind hat gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Betreuung in der Kleingruppe mit höchstens 19 Kindern und zwei Erzieherinnen, durch die harmonische Atmosphäre, in der sich das Kind geborgen fühlt und die ihm ein positives Selbstbild widerspiegelt, durch unser Bild vom Kind, durch die vielfältigen sozialen Kontakte während des Freispiels, der gemeinsamen Mahlzeiten, in der Gruppenzeit, in den Angeboten, bei Feiern und Festen, bei Ausflügen, bei Eltern-Kind-Angeboten, in der alters spezifischen Gruppenzeit, durch Teamaufgaben und Teamarbeit in Gruppenzeit und Angeboten, durch die Begleitung der jüngsten Kinder durch ihr persönliches Helferkind und durch die Kindergartenübernachtung.

Das Kind fügt sich mit seiner Individualität in Gruppe und Gesellschaft ein.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Teilnahme des Kindes an der Tagesroutine, den Tagesritualen, der Gruppenzeit, den Angeboten, der Kinderkonferenz, den Ausflügen und dem Erlernen und täglichen Einüben von unseren gültigen Regeln, Normen und Werten.

Das Kind kann die Gefühle anderer wahrnehmen, deuten und sich dadurch in andere Personen einfühlen; es besitzt Einfühlungsvermögen (= Empathie).

Dieses Ziel erreichen wir durch Emphatiespiele (z.B. Gefühlsmemory, Gefühlsbericht, Konfliktrollenspiele), Rollenspiele, Gespräche über Gefühle und Konflikte zum Beispiel in der Kinderkonferenz, Unterstützung bei Konfliktlösungen, Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Musikangebote, Traumreisen, Entspannungsübungen und Massagen.

Das Kind kommuniziert angemessen in Gestik, Mimik und Wort.

Dieses Ziel erreichen wir durch das Anbieten von vielfältigen Gesprächsmöglichkeiten und Einüben der Gesprächsregeln bei den gemeinsamen Mahlzeiten, im Freispiel, in der Kinderkonferenz, der Gruppenzeit, in der altersspezifischen Gruppenzeit und beim Nachbesprechen von Traumreisen, Experimenten, Angeboten... .

Das Kind arbeitet mit anderen Menschen zusammen; es ist kooperationsfähig.

Dieses Ziel erreichen wir durch Paar- und Teamaufgaben in der Gruppenzeit, bei Angeboten, in der altersspezifischen Gruppenzeit und im Alltag; außerdem durch die gemeinsame Planung von Aktionen (z.B. Kindergartenübernachtung), durch die Kooperation mit einem oder mehreren Kindern bei Spaziergängen oder Ausflügen und durch die Begleitung der jüngsten Kinder durch ihr persönliches Helferkind.

Das Kind löst Konflikte kommunikativ, teils mit Hilfe, teils selbstständig.

Dieses Ziel erreichen wir durch Vorbildfunktion in Konfliktlösungen, durch die Begleitung der Konfliktlösungen der Kinder, soweit sie Unterstützung benötigen. Konfliktlösungen werden in allen Situationen des Tagesablaufes geübt. Hierbei lernt das Kind, Kompromisse zu finden, Gefühle zu kontrollieren, Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren und zu akzeptieren, und bei fremden Konflikten Hilfestellung zu geben.

## **2. Sprachliche Bildung und Förderung**

Die Sprachkompetenz ist nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und später beruflichen Erfolg, sondern auch das bedeutendste Mittel, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren und an dem Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.

Das Kind zeigt Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen.

Dieses Ziel erreichen wir durch Freispiel (besonders Rollenspiel), gemeinsames Frühstück und Mittagessen, Gruppenzeit, Kinderkonferenz und verbale Konfliktlösungen.

Das Kind besitzt Literacy-bezogene (frühe Literacy-Erziehung = Erfahrungen in Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur) Interessen und Kompetenzen.

Dieses Ziel erreichen wir durch den täglichen Einsatz von Fingerspielen, Liedern, Gedichten, Bilderbüchern, der Besprechung des Tagesplanes und den regelmäßigen Nutzen von Märchen/Geschichten/Erzählungen, phonologischen Spielen (z.B. „Mutter, Mutter wohin darf ich Reisen“) und der Schreibecke mit Schreibmaschine und Buchstabenstempeln.

Das Kind begegnet der englischen Sprache mit Lust und Neugierde.

Dieses Ziel erreichen wir hauptsächlich durch Immersion (siehe Punkt III). Unterstützend werden dem Kind englische Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Geschichten/Erzählungen, der Besprechung des Tagesplanes in der Fremdsprache und englische Beschriftungen (z.B. Tagesplan: monday, tuesday...) angeboten.

## **3. Bewegungserziehung und Bewegungsförderung**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges und natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt, sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit Mitmenschen zu kommunizieren. Bewegung(=Motorik) unterteilt man in Grobmotorik (Bewegung der großen Muskelgruppen), Feinmotorik (Bewegung von Hand-, Finger-, Augen- und Sprechmuskeln) und Wahrnehmung (Signale der Sinnesorgane zu registrieren und zu deuten). Die motorische Entwicklung ist eng mit allen übrigen Entwicklungsgebieten verknüpft und somit grundlegend für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Das Kind entwickelt durch Bewegung seine motorische Kompetenz, ein positives Selbstkonzept (= das Wissen über sich selbst), soziale Beziehungen und eine stabile Gesundheit.

Dieses Ziel erreichen wir durch eine bewegungsfördernde Raumgestaltung (Hängematte zum Schwingen, zweite Ebene und Stühle/Tische zum Klettern, Freifläche zum

Bewegen/Rennen/Ballsportarten/Rollbrettfahren...), das Anbieten verschiedener Materialien (Rollbrett, Tücher, Fallschirm, Seile, Matratzen, Großbausteine, Balancierklötze, Balancierbrett, Möbel...), durch die Vielfalt verschiedener Orte zum Bewegen (Wald, Garten, Spielplatz, Innenräume, Turnhalle, Wiese...), durch das wöchentliche Turnen, durch Bewegungslieder („Spannenlanger Hansel...“) und Bewegungsspiele („Der schlaue, schlaue Fuchs geht um...“) und durch die Verknüpfung von kognitiven Lernprozessen (z.B. Gedichte) mit Bewegungsabläufen. Außerdem bieten wir dem Kind eine wertschätzende Atmosphäre, die dem Kind Vertrauen und Angstfreiheit vermittelt, um die natürliche Bewegungsfreude des Kindes zu erhalten.

Das Kind besitzt feinmotorische Kompetenzen.

Dieses Ziel erreichen wir durch Stellen von lebenspraktischen Aufgaben (Essen mit Besteck, Eingießen/Schöpfen bei den Mahlzeiten, An- und Ausziehen), Anregung zum Malen/Schreiben/Basteln im Freispiel oder Angebot, Anbieten von Brett- und Murnelspielen, Bauklötzen... und Durchführen von Gesichtsmuskelspielen (z.B. Zungenspiele).

Das Kind registriert Signale von den Sinnesorganen und deutet diese.

Dieses Ziel erreichen wir durch verschiedene Kimspiele, Ballspiele (für die Förderung der Augen-Hand-Koordination), Sinnesspiele, Tänze, Massagen, An- und Entspannungsübungen der Muskeln, Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen in Angeboten oder Turnstunden und dem Bewegen in der Natur.

#### **4. Umweltbildung und Umwelterziehung**

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt gewinnt vor dem Hintergrund ökologischer Veränderungen in unserer Welt zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und Umwelterziehung geschieht im Kindergarten durch die Naturbegegnung, durch Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen und durch den Umgang mit Naturmaterialien.

Das Kind erfährt die Umwelt mit allen Sinnen und nimmt sie als unersetzlich und verletzlich wahr.

Dieses Ziel erreichen wir durch das tägliche Spiel im Garten (oft auch ohne Spielzeug), durch von dem Kind angelegte und betreute Beete mit Nutzpflanzen, durch die monatlich regelmäßigen Ausflüge zur Natur- und Jahreszeitbeobachtung (z.B. zum Kanal, zur Wiese...), durch das situative Erforschen von Tieren und Pflanzen in ihrem Lebensraum, durch das Basteln und Spielen mit Naturmaterialien (z.B. Stöcke, Rinde, Moos, Steine, Matsch...), durch Experimente zu Umwelt- und Naturereignissen, durch den Waldtag und durch naturbezogene Ausflüge (z.B. Gärtnerei, Zoo...).

Das Kind besitzt ökologisches Verantwortungsbewusstsein und ist bemüht, seine Umwelt in Zusammenarbeit mit anderen zu schützen und zu erhalten.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Beteiligung des Kindes an der bewussten Mülltrennung und dem Wassersparen im Alltagsgeschehen (z.B. beim Zähneputzen oder Blumengießen), durch die situative Erziehung zu Tierschutz während unserer Naturbegegnungen (z.B. die Errichtung eines Laubhaufens für Igel zur Überwinterung, das Entdecken von Krötenzäunen, das Einüben richtigen Verhaltens gegenüber Waldtieren...) und durch die Vermittlung von Wissen über Ursachen und Vermeidung von Umweltverschmutzung (z.B. Autoabgase, Müllverbrennung...).

#### **5. Gesundheitserziehung**

Gesundheit wird definiert als Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale,



ökonomische und persönliche Entwicklung des Menschen und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Das Kind hat ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

Dieses Ziel erreichen wir durch Wissensvermittlung und Erfahrungsmöglichkeiten über den eigenen Körper (Körperaufbau, Bedürfnisse, Nahrungspyramide...), durch Projekte über den Körper (siehe 3.e), durch die Übernahme des Kindes von Verantwortung für seinen Körper (z.B. Vorsicht beim Klettern wegen Verletzungsgefahr, auf die Signale seines Körpers hören [z.B. Schmerz, Hunger]...) und durch Balance zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen (Ruherituale kennen lernen, Entspannungstechniken lernen...).

Das Kind ernährt sich bewusst und wird bewusst ernährt.

Dieses Ziel erreichen wir durch gemeinsames Frühstück und Mittagessen, die immer vollwertig, frisch und biologisch zubereitet werden, und bei denen immer Rohkost für die Kinder zur Verfügung steht. Außerdem lernen wir den Kindern, dass gesundes Essen gesund macht, und wie die Ernährungspyramide uns beim Einteilen von Lebensmitteln helfen kann. Dazu lernen die Kinder die Nahrung im Urzustand kennen und helfen meist bei der Zubereitung der Speisen. Erzieher und Eltern werden bei diesem Ziel als wichtige Vorbildfunktion gesehen.

Das Kind besitzt Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene und führt diese gewissenhaft aus.

Dieses Ziel erreichen wir durch die routinierten Abläufe des Tages, wie Zähneputzen nach jeder Mahlzeit, Händewaschen vor dem Essen, nach Garten oder Toilettengang, selbstständiger Toilettengang, Wissensvermittlung über Krankheitserreger und dessen Übertragungsvermeidung und dem jährlichen Kindergartenbesuch beim Zahnarzt.

## 6. Ästhetische und bildnerische Bildung und Erziehung

Ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen entfalten Kinder auch durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Außerdem lernt das Kind im Dialog mit seiner Umwelt, diese mit allen Sinnen wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Darstellungsformen als Mittel, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Antrieb der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kind weist die Fähigkeit auf, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen: es bildet seine Kreativität aus.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Bereitstellung von anregenden Materialien im Freispiel (z.B. von Bauklötzen, Duplosteinen, Großbausteinen, Naturmaterialien, Tüchern, Handpuppen, Verkleidungssachen, Matratzen, Kleinmöbeln, Seilen, Knete, Malpapier, verschiedenen Stiftarten und Farben, Bastelpapier, Haushaltsreste, Kleber, Wolle, Webrahmen...) und durch spielzeugfreie Tage im Garten. Auch durch Bastel- oder Werkangebote und Theaterstücke zum aktuellen Projektthema, durch eine ästhetische Raumdekoration und durch spezifische Angebote zum Thema Kunst (z.B. Museumsbesuche, Malen an der Staffelei, Kennen lernen von Kunstwerken verschiedener bedeutender Künstler...) arbeiten wir an der Zielerreichung. In Planung ist dazu noch ein kleines Atelier mit mehreren Staffeleien und wöchentlich wechselnden Gestaltungsmaterial.

Das Kind erlebt und lebt Kultur und Ästhetik.

Dieses Ziel erreichen wir durch das Entdecken von berühmten Bau- und Kunstwerken (z.B. im Weltprojekt, durch Kunstbilderbücher, Kunstlotto und Ausflüge in Museen), durch das Kennenlernen verschiedener Schriftzeichen, durch das Einüben von Tischmanieren und durch das tägliche Bewusstwerden, dass „Schönheit/Ästhetik“ nur eine subjektive Wahrnehmung ist.

## 7. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Musik. Das Spiel mit der Musik bietet grundlegende Anregungen für die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Musik ist ein fester Teil der Erlebniswelt des Kindes.

Das Kind singt und musiziert gemeinsam mit anderen und drückt sich durch Musik aus.

Dieses Ziel erreichen wir durch das Erlernen und Festigen deutscher und englischer Lieder, durch Klanggeschichten, angeleitete Musikangebote mit Instrumenten, musische Rituale im Tagesablauf (Klangschale, Aufräumlied, Essensglocke...) und die freie Verfügung der Musikinstrumente im Freispiel. Die Vorschulkinder erlernen außerdem die Grundtechniken des Flötespielens und dazu einfache Lieder und Notation.

Das Kind erlebt Musik und nimmt sie wahr.

Dieses Ziel erreichen wir durch Traumreisen und Entspannungen, die musikalisch untermalt werden, durch die Umsetzung von Musik in Bewegung (Tänze, Cat-Club-Disco...), durch das Kennenlernen von klassischer Musik, durch das Erleben von Musik aus anderen Kulturkreisen bzw. Ländern und durch die Begegnung mit der grafischen Notation bzw. der Notenschrift.

## 8. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen und staunend gegenüber. Sie stellen Grundfragen nach Sinn und Wert ihrer selbst, nach Leben und Tod und nach den Unterschiedlichkeiten auf unserer Erde. Seit es Menschen gibt, suchen sie nach Antworten auf solche Fragen. Aus dieser Suche nach Antworten sind Religionen und ethische Grundsätze (z.B. Achtung der Würde des Menschen) entstanden. Die Bildung und Erziehung in diesen beiden Bereichen unterstützt das Kind in der Auseinandersetzung mit seinen Fragen und stärkt es in der Ausbildung seiner eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Im Kindergarten vermitteln wir unabhängig von einer bestimmten Religion allgemeingültige Normen und Werte unserer Kultur und Basiswissen über verschiedene Religionen.

Das Kind lernt traditionelle Bräuche und Feste kennen.

Dieses Ziel erreichen wir, indem Weihnachten, Ostern und Sankt Martin im Kindergarten gefeiert wird, und dabei die christlichen Inhalte aufgenommen werden, sofern sie von den Kindern angesprochen werden.

Das Kind begegnet den verschiedenen Religionen und deren Glauben offen und lernt Unterschiede kennen.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Wissensvermittlung über die Grundlagen der fünf Weltreligionen und kleineren Religionen (z.B. Naturreligionen) bei situativen Anlässen, Festen und Projekten.

Das Kind zeigt Respekt gegenüber Menschen mit anderen Kulturen und Traditionen.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Normen- und Wertevermittlung, basierend auf den Grund- und Menschenrechten und durch Projekte über fremde Traditionen und Kulturen.

Das Kind wird sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst.

Dieses Ziel erreichen wir durch die Übernahme von Verantwortung bei kleineren Diensten, durch den bewussten Umgang mit Besitz, Lebensmitteln, der Natur und der Umwelt, durch



Spiele zur Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen (Empathie), durch die Übung gewaltfreier Konfliktlösungen, durch Gespräche in der Kinderkonferenz und durch Geschichten und Märchen mit Heldenfiguren.

Das Kind ist sensibel für ganzheitliche Erfahrungen.

Dieses Ziel erreichen wir durch den Einsatz von Tagesritualen, Stilleübungen, Mandalas und Traumreisen.

Das Kind ist fähig, seine eigenen Sinn- und Bedeutungsfragen auszudrücken und Antwortversuche zu erproben.

Dieses Ziel erreichen wir durch die regelmäßigen Gespräche mit dem Kind oder Gespräche in der Gruppe und das Philosophieren mit den Kindern über Sinn- und Bedeutung verschiedenster Dinge, die das Kind oder die Gruppe momentan bewegen.

## 9. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Heutzutage wachsen Kinder in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf, in der Naturwissenschaften und Technik einen großen Einfluss auf unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben ausüben. Alltagsphänomene in den Bereichen Wasser, Luft, Feuer, Wetter, Universum und technischen Geräten wecken die Neugier des Kindes. Kindergartenkinder drücken ihre Wissbegier über Vorgänge in der Welt durch Fragen und Nachforschungen aus. Sie verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen.

Das Kind erkennt einfache Gesetzmäßigkeiten von chemischen, physikalischen und biologischen Phänomenen und erhält das Interesse daran aufrecht.

Dieses Ziel erreichen wir durch das Anbieten von Experimenten, die in das aktuelle Projektthema eingebettet sind (z.B. Experimente im Bereich Feuer während des Projektthemas „Blaulichtberufe – die Feuerwehr“). Überdies bieten wir dem Kind Erfahrungsmöglichkeiten durch Experimente und Erlebnisse in Alltags- und Spielsituationen (z.B. beim Kochen/Backen, Säen und Pflanzen, Beobachtung von Tieren, Reparieren von Spielsachen, Konstruieren der Marmelbahn, beim Schaukeln und Wippen, Ballspielen, Arbeiten an der Werkbank, beim Beobachten von Wetter und Jahreszeiten...) und reflektieren diese mit dem Kind zusammen in Gesprächen. Dazu stellen wir verschiedene Anschauungsmaterialien im Tagesablauf zur Verfügung (Messinstrumente, Waagen, Uhren, Wochenkalender, Jahreskette, Thermometer, Lupen und Mikroskope).

## 10. Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage für zentrale Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. In der Welt der Kinder lässt sich Mathematik überall entdecken; geometrische Formen, Zahlen und Mengen im Alltag lösen Wohlbefinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit und unterstützt das Kind, die Welt zu strukturieren und schneller zu erfassen.

Ziele im Bereich Geometrie:

Das Kind erfasst geometrische Formen spielerisch mit allen Sinnen.

Dieses Ziel erreichen wir durch alltägliche Übungen, wie zum Beispiel die Bildung eines Sitzkreises in der Gruppenzeit, durch Brettspiele mit geometrischen Formen und durch den Einsatz von geometrischen Formen im Freispiel (z.B. Bauklötze, Großbausteine, Bälle, Marmeln...). Außerdem erfährt es durch Bastelarbeiten, wie zum Beispiel von Drachen,

Landesflaggen, Regenschirmen oder der Essenspyramide immer wieder einfache geometrische Formen.

Das Kind erlangt eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit.

Dieses Ziel erreichen wir durch die tägliche Besprechung der Tagespinnwand, des Wochenplanes und der Jahreskette, außerdem durch den sprachlichen Einsatz von den Begriffen „fünf Minuten“, „zehn Minuten“ ... und durch den Einsatz von Sanduhren oder Eieruhren beim Zähneputzen oder Spielen.

Ziele im Bereich Zahlen und Rechnen:

Das Kind hat eine seinem Alter angemessene Zählkompetenz und erkennt geschriebene Zahlen.

Dieses Ziel erreichen wir durch regelmäßiges Abzählen im Kindergartenalltag (z.B. Tischdecken, Anzählen der Lieder, Abzählen der Kinderanzahl...), durch Zahlenlieder, Zahlenspiele und durch die Bereitstellung der Schreibmaschine und der Zahlenstempel.

Das Kind erkennt die Struktur einfachster Rechenaufgaben durch spielerische Aufgaben,

Dieses Ziel erreichen wir durch spielerische Aufgaben im lebenspraktischen Bereich (z.B. beim Essen: wie viele von deinen fünf Apfelstücken bleiben auf dem Teller, wenn du nun zwei aufisst?).

Das Kind kommt in Kontakt mit Maßeinheiten.

Dieses Ziel erreichen wir durch Koch- und Backangebote, Experimente und Werkangebote.

Ziel im Bereich Algebra:

Das Kind ordnet Dinge nach verschiedenen Kennzeichen zu und kann einfache Reihen bilden.

Dieses Ziel erreichen wir durch das Sortieren von Gegenständen beim Aufräumen und Spiele zur Reihenbildung.

## **11. Technische Medienerziehung und Medienbildung**

Technische Medien werden unterteilt in auditive, visuelle und audiovisuelle Medien. Kinder kommen von klein auf mit diesen in Berührung und zeigen ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist heutzutage unabdingbar, um am kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten.

Das Kind hat Umgang mit auditiven Medien (z.B. Kassettenrecorder, CD-Spieler).

Dieses Ziel erreichen wir durch den gezielten Einsatz von Musik- CDs oder Kassetten bei Traumreisen, um zu tanzen, oder um die Musik (z.B. verschiedener Länder oder Komponisten) kennen zu lernen.

Das Kind hat Umgang mit visuellen Medien (z.B. Fotos, Zeitungen).

Dieses Ziel erreichen wir durch die frei zugänglichen Fotoalben über den Kindergartenalltag, durch den Einsatz von Landkarten, Poster und Plakaten bei Projekten, bzw. im Alltag und durch die Erstellung von Collagen zum aktuellen Projektthema.

Audiovisuelle Medien (Fernsehen, Video und Computer) werden zurzeit im Kindergarten nicht verwendet. Es gibt aber projektbezogene Angebote zu diesen Themen (z.B. der eigene Dreh eines Videofilmes, den Computer als sinnvolles Arbeitshilfsmittel kennen lernen).

## C. Erläuterung der Methoden zur Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsziele

### 1. Tagesplan

*07.30 Uhr:* Bringzeit und Freispiel

In dieser Zeit bereiten die Eltern, die Frühstücksdienst haben das Frühstück vor. Während des Freispiels hat die Erzieherin die Rolle als Aufsichtsperson, Beobachterin und Ansprechpartnerin bei Konflikten und Wünschen.

*08.30 Uhr:* Frühstück

Als Signal läutet das Kind des Frühstückdienstes die Essensglocke, worauf alle Kinder zum Händewaschen gehen. Nachdem sie im Essraum Platz genommen haben, wird durchgezählt und die fehlenden Kinder ermittelt. Am Ende des Frühstücks, füllt der eine Erzieher die Tagespinnwand zusammen mit den Kindern in seiner Landessprache (z.B. Englisch) aus: das Datum wird an die Jahreskette - die für jeden Tag eine Perle und für jeden Monat eine bestimmte Farbe hat - gesteckt; an die Tagespinnwand wird, neben den Namen des aktuellen Wochentages, das Wettersymbol und dann die Symbole für die Aktivitäten des Tages (Garten, Gruppenzeit, Turnen, Waldtag, Kinderkonferenz, Lesezeit, Hasengruppe, Cat-Club, Schlaumeiergruppe) geheftet. Durch dieses Ritual prägen die Kinder sich spielerisch Zeitabfolgen, Zeitbegriffe und Wortbedeutungen in Deutsch und Englisch ein.

Während des Frühstücks finden Gespräche in ruhiger und familiärer Atmosphäre statt, die viel Zeit für Austausch, Erzählungen, Diskussionen über philosophische Dinge oder Wissensfragen und Konfliktlösungen lassen. Hierbei gibt das Kindergartenteam allgemeingültige Normen und Werte weiter, wie zum Beispiel Tischmanieren oder Helfen beim Auf- und Abdecken. Um das Bewusstsein für ihren Körper und ihre Bedürfnisse zu stärken, dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie essen möchten, wobei hier auch auf ihre Gesundheit und den oft unnötig verschwenderischen Umgang mit Lebensmitteln hingewiesen wird und das Probieren unbekannter Lebensmittel erwünscht ist. Durch das Essen mit Besteck und das selbstständige Nehmen und Eingießen trainieren die Kinder Feinmotorik, Augen-Hand-Koordination und Selbsttätigkeit.

Im Anschluss putzen die Kinder und gehen auf Toilette.

*09.30 Uhr:* Garten

Die wettergerechte Kleidung für den Garten ziehen die Kinder selbständig an und aus. Benötigt ein Kind Hilfe, so wendet es sich an sein Helferkind (siehe 2.a) oder an die Erzieher. Im Garten stehen verschiedene Spielbereiche (z.B. Sandkasten + Kletterturm) im Freispiel zur Verfügung.

*10.30 Uhr:* Gruppenzeit und Angebot/Freispiel

*12.00 Uhr:* Aufräumzeit

Klatschen die Erzieher rhythmisch in die Hände, so ist es das Signal für die Kinder, sich im Spielzimmer zu versammeln, in einen Kreis zu setzen und das Aufräumlied zu singen. Danach helfen alle gemeinsam, den gesamten Kindergarten aufzuräumen. Die Ziele hierbei sind, wieder Platz und Ordnung zu schaffen für neue Spiele, bzw. für den nächsten Tag. Außerdem erfahren die Kinder so Aufräumen als Routineaufgabe und lernen Dinge nach bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen (= Klassifizierung) und auf Dinge Rücksicht zu nehmen.

### *12.15 Uhr: Mittagessen*

Bis einschließlich zum Platz nehmen der Kinder läuft alles wie beim Frühstück ab; dann allerdings schlägt ein Erzieher die Klangschale an, währenddessen die Kinder still sind und wenn sie können auch die Augen schließen, solange der Ton der Klangschale zu hören ist. Danach wählt das Kind, dessen Elternteil für diesen Mittag Kochdienst hat (und das auch die Glocke zum Mittagessen geläutet hat), ein Lied aus, das alle gemeinsam singen und alle wünschen sich danach einen „Guten Appetit“. Der weitere Vorgang und die Ziele entsprechen denen des Frühstücks bis einschließlich des Zähneputzens.

*Um 13.45, 14.45 bzw. 15.45 Uhr* ist jeweils eine viertel Stunde ein Abholfenster. Dazwischen haben die Kinder wieder Zeit zum Freispiel (je nach Situation innen oder im Garten) und zu bestimmten Aktivitäten (Vorlesen, Kneten, Wasserfarben malen, Brettspiele oder Bewegungsspiele...) in Kleingruppen oder auch alleine. Durch die abnehmende Kinderanzahl hat auch die Erzieherin, die Nachmittagsdienst hat, mehr Zeit, auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche einzelner Kinder einzugehen.

*15.00 Uhr:* Kleine Vesper für die Kinder, die bis 16.00 Uhr bleiben.

Im geregelten Tagesplan gibt es durch besondere Aktionen zeitliche Veränderungen:

#### *Montags:*

*13.00 Uhr bis 13.15* Kinderkonferenz

#### *Dienstags:*

*10.00 Uhr bis 12.00 Uhr* Turnen, nachmittags Entdeckerclub *14.00 Uhr bis 15.45 Uhr* für die gebuchten Kinder, für die anderen Freispielbetreuung

#### *Mittwoch:*

*nach dem Essen 12.45 Uhr bis 13.30* Brettspielzeit

*Freitag 10.00 Uhr bis 13.45 Uhr* Wald, Ausflug oder Freispiel

Da an diesem Tag das Mittagessen durch mitgebrachte Vesper ersetzt wird, haben wir die Möglichkeit, zeitaufwendigere Tätigkeiten außer Haus zu unternehmen.

## **2. Wochenplan**

*Montag:* Turnen und Kinderkonferenz

*Dienstag:* Garten, Gruppenzeit/Angebot und Freispiel, nachmittags Entdeckerclub

*Mittwoch:* Spaziergang, Gruppenzeit, Freispiel und Brettspielzeit

*Donnerstag:* Garten und altersspezifische Gruppenarbeit

*Freitag:* Wald-/ Naturtag (bei Bedarf auch Ausflugstag oder Freispieltag)

## **3. Gruppenzeit**

Die Gruppenzeit wird bei uns wechselnd von einem Erzieher in der jeweiligen Sprache geleitet.

Die Kinder sammeln sich im Bewegungsraum, holen sich ihr eigenes Kissen und setzen sich in einen Kreis (freie Platzwahl). Die Jahreszeitenkerze wird von einer Erzieherin angezündet, was das Zeichen für Stille ist, und wird in die Kreismitte gestellt.

Der Hauptteil der Gruppenzeit wird thematisch, anschaulich und ganzheitlich aufgebaut. Dieser gibt den Erziehern vorwiegend Raum zur Wissensvermittlung. Auch wird darauf geachtet, dass die Angebote der Gruppenzeit sich im Wochenablauf ergänzen (z.B. Traumreisen, Experimente, Bildermemory, Lieder, Bewegungsspiele, Kreisspiele, Kimspiele, Fingerspiele, Massagen, Tänze, Klanggeschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Entspannungen, Rätsel....) und abwechslungsreich und ansprechend gestaltet werden.

Zum Abschluss bläst das Kind, dessen Elternteil Mittagsdienst hat, die Jahreszeitenkerze aus. Dann stehen die Kinder auf und räumen ihr Kissen auf. Damit ist die Gruppenzeit beendet.

Die Kindergeburtstage werden innerhalb der Gruppenzeit nach bestimmten Bräuchen gefeiert.

#### 4. Angebote

Die Angebote finden bei Bedarf im Anschluss an die Gruppenzeit statt. Sie vertiefen das Projektthema und werden ergänzend zur Gruppenzeit geplant.

Es gibt Angebote zu jedem Bereich der Erziehungs- und Bildungsziele: zum Beispiel im künstlerisch-kreativen (Fingerfarben malen, Tönen, Werken, Theaterspiel...), kognitiven (Kimspiele, Brettspiele, Lück, Experimente, Geschichten...), motorischen (Kreistänze, Bewegungsspiele, Bewegungsbaustellen, Geschicklichkeitsparcours...) und im sozialen (Rollenspiele, Gruppenspiele...) Bereich.

Entweder finden diese mit der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe oder in Einzelarbeit statt.

#### 5. Projektarbeit

*„Erzähle mir und ich vergesse,*

*zeige mir und ich erinnere,*

*lass es mich tun und ich verstehe“*

Das Wort „Projekt“ stammt aus dem Lateinischen (*projicere*) und bedeutet entwerfen, planen und sich vornehmen. Projektarbeit heißt, eine Gruppe von Lernenden bearbeitet ein Gebiet bzw. ein Thema.

Die Grundlage hierbei ist der Erfahrungsschatz der Kinder.

Kennzeichnend für das Projekt im Kindergarten sind:

- · der Situationsbezug
- · die Orientierung an den Interessen der Beteiligten
- · die ganzheitliche Erfassung von Themen und somit die Einbeziehung aller Sinne
- · die Mitbestimmung der Kinder
- · die längerfristige Zielsetzung.

Durch die Projektarbeit lernt und erfährt das Kind:

- · gegenseitige Rücksichtnahme und Sozialverhalten
- · Eigeninitiative, Eigenmotivation, Selbsttätigkeit und Selbstvertrauen
- · Mitbestimmung
- · Sprachförderung

- · Lernmotivation, Lernkompetenz und Möglichkeiten von Wissensvermittlung
- · Umwelterfahrungen, Wissen und Erkenntnisse
- · Sinnesschulung
- · Weiterdenken
- · Grenzen und Regeln
- · organisatorische Planung und Arbeitsaufteilung
- · Erfolgs- sowie Misserfolgserlebnisse.

Unsere Projekte dauern je nach Bedarf der Kinder zwischen vier Wochen und vier Monaten. Die Projektthemen sind teils situativ (z.B. Jahreszeit, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, traditionelle Feste, aktuelle Ereignisse), teils werden sie von Erziehern oder Eltern vorgegeben. Vorgegeben deshalb, dass dem Kind Bereiche innerhalb und außerhalb seiner Interessen eröffnet werden. Durch die ganzheitliche Gestaltung erfährt das Kind das Thema über Motorik, Sinne, Kognitivität, Emotionen, Kreativität und über das Erleben (Beispiele am Thema Blaulichtberufe/Feuerwehr: Erleben → Experimente mit Feuer und Besuch der Feuerwehr, Emotionen → Erzählung eigener Erlebnisse und Bilderbücher, Fachwissen → Telefonnummer und Verhalten im Brandfall, Kreativität → Feuerwehrbild malen/sticken oder als Collage kleben, Sinne → Martinshorn hören und Feuerwehrausrüstung anschauen und fühlen).

Das Projektthema wird eingebunden in die Gruppenzeit, Angebote, Gespräche beim Essen, Freispiel, Ausflüge, Waldtage, altersspezifische Arbeiten, Turnen und Sommerfest. Alle Projekte werden in Deutsch und Englisch durchgeführt.

Dieses Jahr haben wir das Jahresprojekt Norwaustalien (Norwegen – Australien – Italien):

Hierbei stellt Barbro aufgrund ihrer Herkunft die Besonderheiten Norwegens vor. Besonders möchte sie im Rahmen des Ökokidsprojektes auf das Schicksal der Eisbären aufmerksam machen.

Da Anja letztes Jahr eine lange Zeit in Australien verbracht hat, wird sie die Kinder auf eine virtuelle Reise mit auf den Kontinent nehmen. Für Ökokids werden wir besonders die Gefahren für das Great Barrier Riff herausarbeiten.

Da Claudia italienische Wurzeln hat, wird sie für die Kinder das Land Italien erlebbar machen. Die Wasserverschmutzung und das Schicksal Venedigs wird im Ökokidsprojekt genauer betrachtet werden.

Ökokids ist ein Projekt von verschiedenen Organisationen (zum Beispiel des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz), um Kindertageseinrichtungen in Richtung Nachhaltigkeit zu unterstützen und zu zertifizieren. Letztes Jahr erhielten wir für ein Projekt bereits die Auszeichnung von zwei Raben.

## 6. Altersspezifische Arbeit

Unsere Kindergruppe von momentan 20 Kindern wird nochmals in drei Kleingruppen nach Altersstufe unterteilt: die dreijährigen Kinder, nennen sich Hasengruppe, die vierjährigen, nennen sich Cat-Club, die fünfjährigen nennen sich Schlaumeiergruppe und sind, falls sie regulär eingeschult werden auch in der Vorschulgruppe.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Altersstufen gerecht zu werden, gestalten wir die Gruppenzeit jeden Donnerstag in drei Gruppen parallel. Eine Erzieherin plant und führt die Vorschulgruppe, die andere den Cat-Club im Wechsel mit der pädagogischen Hilfskraft die Hasengruppe. Nur selten wird die Gruppenzusammenstellung anders gemischt, da die Schlaumeiergruppe als Vorbereitung für die Schule intensiver betreut werden muss, und deswegen die gesamte Aufmerksamkeit einer Erzieherin für sich beansprucht. Haben wir

eine Jahrespraktikantin oder Praktikanten, können die drei Altersgruppen noch spezifischer aufgeteilt werden.

Die Angebote für die Hasengruppe sind meist Wiederholungen bereits bekannter Lieder, Singspiele, Spiele oder Kreativangebote.

Beim Cat-Club liegt der Schwerpunkt eher in der Vertiefung des Projektthemas und in Angeboten, die die Feinmotorik, die Kognitivität, die Konzentration und die Ausdauer spielerisch und anschaulich fördern.

Die Vorschulgruppe erfährt eine spezielle Förderung im Hinblick auf die Schule. Die Förderung kann das Projektthema erweitern und vertiefen oder zielt darauf ab, alle Bildungs- und Erziehungskompetenzen des Vorschulkindes und die Lernkompetenz und die Freude auf die Schule so intensiv und individuell wie möglich auszubilden. Hierbei werden alle Schritte, Ziele, Reflexionen und Beobachtungen der Kinder protokolliert und aufbewahrt. Diese wichtigen Informationen können die Erzieherinnen in den Elterngesprächen an die Eltern weitergeben und regelmäßig den Entwicklungsstand des Kindes feststellen und dadurch die weitere Zielsetzung für das Kind darauf abstimmen.

## 7. Freispiel

Das Spiel stellt für das Kind das größte Erfahrungs- und Erprobungsfeld zum sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Lernen dar. Dadurch wird die Freispielzeit in unserer Einrichtung nicht als „Lückenfüller“ gesehen, sondern nimmt einen sehr hohen Stellenwert ein.

Das Wort Freispiel setzt sich zusammen aus *Freiheit* und *Spiel*. Im Freispiel hat das Kind die Selbstbestimmung in Spielart, -inhalt, -material, -partner, -zeit, -ort und Spielverlauf. Einschränkungen gibt es hier nur durch äußerliche Bedingungen (z.B. vorhandenes Spielmaterial, Umgebung, anwesende Kinder...) und Regeln. Zwischen folgenden Spielformen wählt das Kind: Funktionsspielen (Fangen, Klettern, Lagerbau, Fahrradfahren, Sandkastenspiel...), Konstruktionsspielen (Lego, Puzzle, Steckspiele...), Regelspielen (Brettspiele, Kreisspiele, Lernspiele Verstecken...) und Rollenspielen (Puppenspiel, Vater-Mutter-Kind-Spiel, Verkäufer, Raubtiere...).

Im Freispiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Hierbei erlernt und erprobt das Kind unter anderem selbständiges Aufräumen, Konfliktfähigkeit, Kommunikation, Spontaneität, Verantwortung, Gefühle zeigen, Grobmotorik, Eigenschaften von Dingen, Fantasie, Ausdauer, Selbstsicherheit... Gerade im Rollenspiel spielt das Kind erlebte Situationen nach und verarbeitet seine gewonnenen Eindrücke.

Die Rolle des Erziehers ist, das Gruppengeschehen und das einzelne Kind zu beobachten, um Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen und Entwicklungen der einzelnen Kinder und der Gruppe festzustellen. Darüber hinaus gibt der Erzieher Impulse, um neue Spiele oder neue Materialien einzuführen, neue Spielanreize zu geben und die Kontaktaufnahme des Kindes in der Gruppe und zu dem Erzieher zu unterstützen. Bei allen Aufgaben des Erziehers im Freispiel ist es dennoch bedeutend, dass er sich soweit wie möglich zurücknimmt und nicht in vorderster Front steht, um dem Kind Verantwortung über Entscheidungen und Kreativität in seinem selbstständigen Spiel zu übertragen.

## 8. Kinderkonferenz

Laut der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden, aber auch, sich nicht beteiligen zu müssen. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung; sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.



In unserem Kindergarten umfasst dies die Mit- und Selbstbestimmung des Kindes, um Eigenverantwortung zu übernehmen, eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Die Partizipation geschieht kontinuierlich im Kindergartenalltag und führt das Kind in die Regeln von demokratischem Verhalten ein, das in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert hat.

Neben der Gestaltung der pädagogischen Beziehung, den Alltagsgesprächen, der Gruppenzeit, den Reflexionen mit den Kindern und der Projektarbeit, ist die Kinderkonferenz ein wesentliches partizipatives Element.

Die Kinderkonferenz findet einmal wöchentlich oder bei Bedarf zusätzlich spontan statt. Sie wird von den Erziehern vorbereitet und von einem Vorschulkind geleitet. Es gelten vorher mit den Kindern festgelegte Gesprächsregeln und eine nachvollziehbare Ablaufgestaltung:

Die Kinder und Erzieher setzen sich im Halbkreis vor der Tafel zusammen, erarbeiten zusammen das Datum und halten dies auf der Tafel schriftlich fest. Darunter schreibt der Erzieher die Tagesordnungspunkte, die er mit Symbolen ergänzt (z.B. Punkt eins: Pflanzen mitbringen → „gemalte Blume“), damit die Kinder dem Ablauf anschaulich folgen können. Dann werden die Kinder offiziell begrüßt und die Kinderkonferenz eröffnet. Die Tagesordnungspunkte werden besprochen, wobei der letzte Punkt immer die Fragerunde ist, in der die Kinder Erlebnisse erzählen, Konflikte lösen oder nachbesprechen und Wünsche formulieren.

Wichtig ist, die Redezeit jedes einzelnen Kindes zu organisieren und wenn nötig wertschätzend zu begrenzen, um Gerechtigkeit zu ermöglichen. Oft wird in der Kinderkonferenz das aktuelle oder kommende Projektthema mit den Kindern geplant und durch Ideensammlungen erweitert oder die Raumumgestaltung bzw. Dekoration diskutiert. Häufig kommt es zum Meinungs austausch und zu Abstimmungen und Lösungsfindungen, bei denen jede Stimme gleich gewichtet wird. Die Kinder werden zu eigenständigem Denken angeregt und erfahren demokratische Verhaltensweisen. Wünsche und Entscheidungen der Kinder werden dokumentiert und wenn möglich umgesetzt.

Nach Besprechung aller Punkte wird die Kinderkonferenz wieder offiziell beendet.

## 9. Entdeckerclub

Einmal in der Woche findet das Zusatzangebot „Entdeckerclub“ (ca. 2 Stunden) statt.

Der Entdeckerclub richtet sich vorwiegend an Kinder ab 4 Jahren und kann von den Eltern als Zusatzangebot separat gebucht werden. Das Ziel ist die Umsetzung der Gedanken zu fragenden und forschenden Kindern in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt und Ästhetik, Kunst und Kultur und die damit verbundenen Bildungs- und Erziehungsziele.

Der Entdeckerclub startet nach der 1. Abholzeit und beginnt damit, dass die Kinder eine „Entdeckerclub-Brille“ aufsetzen. Gemeinsam wird ein Entdeckerlied gesungen. Jeder Entdeckerclub hat ein neues Thema, das durch den Pädagogen vorgestellt wird und dann mit den Kindern zusammen gestaltet und bearbeitet wird im Sinne der Bildungs- und Erziehungsziele. Zum Abschluss treffen sich alle zusammen im Kreis und besprechen die Ergebnisse bzw. den Verlauf des durchgeführten Entdeckerclubs. Dann werden die Brillen wieder abgesetzt und in die „Entdeckerclubbrillentüte“ gesteckt.

## 10. Turnen

Einmal in der Woche besucht unser Kindergarten die Turnhalle des Sportvereins Unterreichenbach.



Der Turntag beginnt nach dem Frühstück und Anziehen mit dem Weg in die Turnhalle. Dadurch festigen die Kinder in dieser Zeit ihre Fertigkeiten im Sozialverhalten (paarweises Laufen), im Straßenverkehr und in der Grobmotorik. In der Turnhalle angekommen, ziehen sich die Kinder selbständig um, helfen sich bei Bedarf gegenseitig und legen ordentlich ihre Anzihsachen zusammen. Hierbei verbessern sie ihre Feinmotorik und werden in Selbstständigkeit und Sozialverhalten gestärkt.

Das eigentliche Turnen beginnt mit der Versammlung in einem Kreis, wo dann die Einführung in die aktuelle Turnstunde stattfindet. Je nach Projektthema oder gesetzten Schwerpunkten sind die Ziele einer Turnstunde sehr unterschiedlich. Die Förderung der Beweglichkeit, der Kondition, der Kraft und der Koordination des Körpers sind immer angestrebte Ziele. Auch Aggressionsabbau, Stärkung des Sozialverhaltens und des Gruppengefühls und ganz wichtig Wissensvermittlung oder Lernen durch Bewegung stellen oft den Kern unserer Turnstunde dar. Meist baut der Ablauf der Turnstunde auf das Projektthema auf und macht dieses über die Bewegung erlebbar. Zur Ausgestaltung stehen uns die Geräte (Reifen, Bälle, Reck, Barren, Kasten, Langbänke, Sprossenwand, Matten, Bock) der Turnhalle und die Materialien des Kindergartens (Rollbrett, Balancierklötze, Balancebrett, Seile, Fallschirm, Tücher) zur Verfügung. Abwechslung erreichen wir durch den Einsatz von Bewegungsbaustellen, Geräten, Gruppenspielen, Einzelübungen, Partnerübungen, Bewegungsgeschichten, Spannungsübungen und Wettspielen. Die Zeit in der Halle ist auf eineinhalb Stunden bemessen.

Nach dem Umziehen geht es wieder zurück in den Kindergarten.

## 11. Garten

An den Tagen, an denen wir nicht beim Turnen, auf einem Ausflug oder im Wald sind, gehen wir bei jedem Wetter (außer bei Gewitter, Sturm oder zu hohen Ozonwerten) ca. eine Stunde in den Garten.

Dafür haben die Kinder immer die geeignete Kleidung im Kindergarten (z.B. Matschhose und Jacke, Gummistiefel, Sonnenhut...).

Der Garten ist in verschiedene Ebenen, mit unterschiedlichen Bodenmaterialien, angelegt: Terrasse, Sandkasten mit Spielhäusern, Kletterturm, Pferdeschaukel und Wiesenweg.

Da wir aber oft keine oder nur bestimmte Spielsachen ausgeben, um die Kreativität und Fantasie der Kinder zu stimulieren, spielen diese oft mit Stöcken, Brettern, Seilen und Steinen, die im Garten liegen. Neben der Bewegung an der frischen Luft, fördern wir das Gesundheitsbewusstsein der Kinder noch mit Wissensvermittlung über die richtige Ausstattung im Freien (wettergerechte Kleidung, Sonnenschutz, Trinken, Balance zwischen Bewegungs- und Ruhephasen...). Die Kinder haben im Garten meistens Freispiel und nach Wunsch oder Bedürfnis auch angeleitete Spiele (z.B. Boccia, Fangen...).

## 12. Waldtage

Regelmäßig freitags gehen wir in den nahe gelegenen Wald. Die Kinder tragen wettergerechte Kleidung, feste, geschlossene Schuhe und ihren Rucksack mit Vesper. Die Erzieherinnen nehmen das Trinken, Wasser und biologisch abbaubare Seife zum Händewaschen, Picknickdecken, Handy und Erste-Hilfe-Material mit.

Bereits beim Frühstück stimmen die Erzieher die Kinder auf die geplanten Aktionen in der Natur ein. Sie vermitteln hierbei Wissen, das später anschaulich und spielerisch umgesetzt wird und klären auftretende Fragen der Kinder.

Nach dem Frühstück und ca. einem Kilometer langen Fußweg durch Unterreichenbach beginnt der Wald. Hier haben wir die Möglichkeit, Aktivitäten auf der vor gelagerten Wiese, im Wald (besonders am von den Kindern gebauten Lager) oder auf der Obstbaumwiese durchzuführen. Der Waldtag wird ausgeschmückt durch Bewegungs- und Fantasiespiele,

Geschichten und Märchen und durch spielerische Wissensvermittlung. Außerdem haben die Kinder ausreichend Freispiel um die Natur mit allen Sinnen zu erfahren.

Bei diesem Aufenthalt in der Natur stärken die Kinder ihre körperliche und physische Gesundheit, schulen ihre Grob- und Feinmotorik, leben ihre Fantasie und Kreativität aus (es gibt nichts Vorgefertigtes in der Natur), entfalten neue Ideen, bilden ihr Sozialverhalten weiter aus, begegnen neuen Aufgaben, erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten, mit Wachstumsprozessen und Naturkreisläufen, fördern ihre Sinnenswahrnehmung fernab von jeglicher Reizüberflutung, entwickeln einen ethischen Bezug zur Natur und finden emotionale und geistige Ausgeglichenheit.

### **13. Ausflüge**

Je nach Projektthema unternehmen wir unterschiedliche Ausflüge mit den Kindern. Meist fahren wir mit dem Bus. Manchmal organisieren wir Eltern für Fahrgemeinschaften. Beispiele für Ausflüge sind: Krankenhaus, Puppentheater, Gärtnerei, Bauernhof, Polizei, Zoo, Vogelzüchter....

Am Anfang des Kindergartenjahres darf die Vorschulgruppe einen Ausflug für ihre Kleingruppe allein auswählen und an einem Tag, mit einer Erzieherin durchführen (zum Beispiel zum Voltigieren gehen).

Ausflüge stärken das Gruppengefühl, das Sozialverhalten und machen Themen und Wissen erlebbar.

### **14. Feste und Feiern**

Wir feiern Feste entweder alleine mit den Kindern oder mit Kinder und Eltern/Verwandten zusammen.

Feste mit Kindern:

Geburtstage, Projektabschlüsse, Kürbis- und Herbstfest, Osterfeier, Abschiedsfeier für die Vorschulkinder, Fasching

Feste mit Kindern und Eltern/Verwandten:

Pelzmärtel und Laternenumzug, Waldweihnacht, Osterbrunch, Sommerfest

Feste fördern das Gruppen- bzw. Vereinsgefühl. Bei Vorführungen stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein und Feste sind ein Mittel, um Gespräche über Erlebtes und Projektthemen im Kindergarten zwischen Kinder und Eltern anzuregen.

### **15. Kindergartenübernachtung**

Ein Höhepunkt im Jahresablauf stellt die Kindergartenübernachtung einmal im Jahr dar, an der alle Kindergartenkinder teilnehmen. An der Planung, Vorbereitung und Durchführung nehmen die Kinder immer eine aktive Rolle ein. In der Kinderkonferenz werden zum Beispiel Ideen für das Essen und das Abendprogramm gesammelt und darüber abgestimmt. Auch Aufgaben (z.B. wer bringt welche Zutaten mit...) werden von den Kindern selbst aufgeteilt und organisiert.

Die Übernachtung beginnt an einem Freitag um 17.00 Uhr mit der Ankunft der Kinder und dem Aufbau ihrer eigenen Schlafsachen. Nachdem sie sich von ihren Eltern verabschiedet haben, beginnt das Abendprogramm (Spielen, gemeinsames Kochen, Abendessen und Aktionen am Lagerfeuer im Garten). Nach dem Umziehen und Zähneputzen gibt es noch individuell Gute-Nacht-Geschichten oder Lieder und natürlich Betreuung durch die Erzieher rund um die Uhr.

Am nächsten Morgen kommen nach dem Aufstehen um 8.00 Uhr die Eltern und bereiten das Frühstück vor, um dann gemeinsam mit den Kindern zu essen. Nach dem Zusammenpacken der Schlafsachen ist die Kindergartenübernachtung um ca. 10.00 Uhr beendet.

Durch die Übernachtung entsteht zwischen den Kindern ein sehr enges Gruppengefühl und ihre Unabhängigkeit und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. Von diesen Entwicklungen profitiert bei uns die ganze Gruppe, da die Übernachtung für alle Kinder gestaltet wird, und diese danach noch mehr als drei Monate zusammen im Kindergarten verbringen.

## V. Beteiligung der Eltern

### A. Zusammenarbeit mit den Erziehern

Der regelmäßige und intensive Dialog zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist die Grundvoraussetzung für eine effektive und harmonische Erziehungspartnerschaft.

Im Mittelpunkt dieser Partnerschaft steht das einzelne Kind. Es ist unser Bestreben gemeinsam mit den Eltern, die individuelle geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes voran zu tragen.

Unsere Einrichtung legt sehr viel Wert auf Transparenz und Kommunikation. Die Eltern erlangen einen intensiven Einblick in die pädagogische Arbeit und den Gruppenalltag. Diese Transparenz fördert die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern und zwischen Eltern und Erzieherinnen. Elternmitsprache ist erwünscht.

Eltern können ihre persönlichen Fähigkeiten, ihre erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse zum Wohle der gesamten Gruppe einbringen.

So haben sie die Möglichkeit, sich im Rahmen von Projekten gemäß ihren Erfahrungen und Kenntnissen einzubringen.

*Beispiel: Im Rahmen der Projektwochen über unsere Erde, ihre Kontinente und Länderkonnten die Eltern ihre Erfahrungen und ihr Wissen über einzelne Länder während der Gruppenzeit einbringen*

Sie haben auch die Möglichkeit die Verantwortung für besondere Angebote zu übernehmen.

### B. Mitarbeit vor Ort

Im Kindergarten nehmen die Eltern bewusst am pädagogischen Prozess und damit am Alltag des Kindergartens teil. Dies bietet zum einen die Möglichkeit, dass Eltern aktiv auf das Leben in der Gruppe und ihr Kind als einem Teil hiervon Einfluss nehmen können.

Zum anderen bringt dies eine Reihe von Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Verbindlichkeiten mit sich. Dies setzt voraus, dass die Eltern zur Mitarbeit und Mitgestaltung bereit sind und diese auch konsequent wahrnehmen. Nur so ist unser Kindergartenbetrieb aufrechtzuerhalten.

Alle Dienste und Aufgaben werden in Zusammenarbeit mit den Eltern vergeben. Somit wird sichergestellt, dass jeder Elternteil ein passendes Amt findet bzw. an den jeweiligen Einsatztagen des Mittagsdienstes auch Zeit hat. Natürlich kann jeder Dienst (auch sehr kurzfristig) mit anderen Eltern getauscht werden.

### 1. Mittagsdienst

Die Eltern nehmen an einem Tag im ca. 6-wöchigen Turnus am vollwertigen, biologischen Mittagessen für die Kinder und Erzieherinnen teil und übernehmen die Endreinigung bzw. den Abwasch.

### 2. Frühstücksdienst

Die Eltern sind jeweils abwechselnd im regelmäßigen Turnus für eine Woche für den Frühstücksdienst zuständig (ca. 3-4 mal im Jahr).

### 3. Bereitschaftsdienst

Im Krankheitsfall einer Erzieherin muss ein Bereitschaftsdienst aufgestellt werden. Dabei wird am Anfang des Kindergartenjahres festgestellt, wer von den Eltern an welchen Wochentag den Notdienst übernehmen könnte. Pro Wochentag reichen zwei bis drei Eltern als Alternative aus, die im Bedarfsfall angerufen werden.

Im Ausnahmefall, dass beide Erzieherinnen erkranken, muss ebenfalls ein Bereitschaftsdienst aufgestellt werden, der die Kinder bei sich zu Hause aufnimmt, die von ihren Eltern nicht betreut und auch nicht anderweitig untergebracht werden können.

### 4. Elterndienste

Eltern übernehmen während des gesamten Kindergartenjahres ganz konkrete Aufgabenbereiche (Ämter) z.B. Spielgeräte instand halten, Öffentlichkeitsarbeit, Feste und Freizeitaktivitäten organisieren etc.

### 5. Darüber hinaus anfallende Arbeiten

Größere außerplanmäßige Aktivitäten wie Gartenarbeiten, Renovierungsarbeiten werden zeitlich und personell am Elternabend vereinbart.

## C. Elternangebote

### 1. Elterngespräche

In jedem Kindergartenjahr ist mindestens ein Elterngespräch, bei Vorschulkindern sind mindestens zwei Gespräche, geplant. Jederzeit sind nach Absprache mit den Erzieherinnen zusätzliche Gespräche möglich. In diesen Gesprächen werden die Erzieherinnen mit den Eltern ausführlich über die Entwicklung und Erziehung des jeweiligen Kindes sprechen.

### 2. Elternabende

Die Elternabende finden alle vier Wochen statt.

Der Elternabend setzt sich in der Regel aus einem pädagogischen Hauptteil, z.B.

- Erzieherische und inhaltliche Punkte der Kindergartenarbeit etc.

und dem organisatorischen Teil, z.B.

- Terminabsprachen

- Freizeitgestaltung etc.

zusammen.

Die Verantwortung für den Elternabend tragen die beiden Erzieherinnen mit einem Vertreter des Vorstands.

### 3. Gemeinsame Unternehmungen

Gemeinsame Unternehmungen sollen die Gruppenzusammengehörigkeit stärken, die Kommunikation fördern, Teambewusstsein schulen und einfach nur Spaß für Eltern und Kinder bringen. Hierzu zählen:

- gemeinsame Wochenenden, i.d.R. zweimal im Jahr (Schlittenwochenende, Zeltwochenende)
- Pelzmärtelfeier
- Waldweihnacht
- Osterbrunch
- gemeinsames Frühstück nach der Kindergartenübernachtung der Kinder
- Sommerfest

## D. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und öffentlichen Einrichtungen

- SOKE Dachorganisation der **S**elbst**O**rganisierten **K**indertages**E**inrichtungen (Austausch,Anregung, Fortbildung)
- Schulen (Austausch, Information über pädagogische Schwerpunkte und Ziele, Erwartungen über Schulfähigkeit)
- Jugendamt (Zuschüsse zu den Personalkosten, Fachdienst, Qualitätskontrolle)
- Andere Kindergärten (fachspezifischer Austausch, Anregungen)
- Sportverein (Turnhallennutzung)
- Ärzte (Gesundheitserziehung, Vorträge, Besuche, Ansprechpartner im Einzelfall)
- Rettungsdienste (Veranstaltungen, Schulungen z.B. Brandschutz mit Kindern, Besuche)

## E. Öffentlichkeitsarbeit

Voraussetzung einer guten Öffentlichkeitsarbeit ist ein positives Selbstbild des Kindergartens bei Mitarbeitern und Eltern. Öffentlichkeitsarbeit findet immer durch alle Eltern und Mitarbeiter statt, indem sie Erfahrungen weitergeben, ihr Wissen und ihre Kontakte in den Kindergartenbetrieb einfließen lassen und den Kindergarten nach außen positiv repräsentieren.

Öffentlichkeitsarbeit findet in unserem Kindergarten in vielfacher Weise statt:

- am Telefon
- im persönlichen Gespräch
- mit unseren Flyer

- über unsere Homepage. [www.freier-kindergarten.de](http://www.freier-kindergarten.de)
- über Pressemitteilungen und Berichte über Aktionen und Veranstaltungen in der örtlichen Presse
- durch unsere Konzeption